

20.12.2022

Die Jagd auf Vögel Deutsches Jagdrecht im Konflikt mit dem Artenschutzrecht

Zum artenschutzrechtlichen Schutz jagdbarer Tierarten:

Nach dem deutschen Bundesjagdgesetz (BJagdG) sind unter anderem der Luchs und die Wildkatze, der Fischotter und der Seehund sowie die Großtrappe und der Graureiher und alle Greifvögel jagdbare Tierarten (!!!), insgesamt nach Bundesrecht folgende Tierarten (§ 2 Abs. 1 BJagdG):

1. Haarwild:

Wisent (*Bison bonasus* L.),
Elchwild (*Alces alces* L.),
Rotwild (*Cervus elaphus* L.),
Damwild (*Dama dama* L.),
Sikawild (*Cervus nippon* TEMMINCK),
Rehwild (*Capreolus capreolus* L.),
Gamswild (*Rupicapra rupicapra* L.),
Steinwild (*Capra ibex* L.),
Muffelwild (*Ovis ammon musimon* PALLAS),
Schwarzwild (*Sus scrofa* L.),
Feldhase (*Lepus europaeus* PALLAS),
Schneehase (*Lepus timidus* L.),
Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus* L.),
Murmeltier (*Marmota marmota* L.),
Wildkatze (*Felis silvestris* SCHREBER),
Luchs (*Lynx lynx* L.),
Fuchs (*Vulpes vulpes* L.),

Steinmarder (*Martes foina* ERXLEBEN),
 Baummarder (*Martes martes* L.),
 Iltis (*Mustela putorius* L.),
 Hermelin (*Mustela erminea* L.),
 Mauswiesel (*Mustela nivalis* L.),
 Dachs (*Meles meles* L.),
 Fischotter (*Lutra lutra* L.),
 Seehund (*Phoca vitulina* L.);

2. Federwild:

Rebhuhn (*Perdix perdix* L.),
 Fasan (*Phasianus colchicus* L.),
 Wachtel (*Coturnix coturnix* L.),
 Auerwild (*Tetrao urogallus* L.),
 Birkwild (*Lyrurus tetrix* L.),
 Rackelwild (*Lyrurus tetrix* x *Tetrao urogallus*),
 Haselwild (*Tetrastes bonasia* L.),
 Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus* MONTIN),
 Wildtruthuhn (*Meleagris gallopavo* L.),
 Wildtauben (Columbidae),
 Höckerschwan (*Cygnus olor* GMEL.),
 Wildgänse (Gattungen *Anser* BRISSON und *Branta* SCOPOLI),
 Wildenten (Anatinae),
 Säger (Gattung *Mergus* L.),
 Waldschnepfe (*Scolopax rusticola* L.),
 Bläßhuhn (*Fulica atra* L.),
 Möwen (Laridae),
 Haubentaucher (*Podiceps cristatus* L.),
 Großtrappe (*Otis tarda* L.),
 Graureiher (*Ardea cinerea* L.),
 Greife (Accipitridae),
 Falken (Falconidae),
 Kolkrabe (*Corvus corax* L.)

Nach § 2 Abs. 2 BJagdG dürfen die Länder „weitere Tierarten bestimmen, die dem Jagdrecht unterliegen.“ Bayern beispielsweise hat von diesem Recht Gebrauch gemacht und bestimmt in § 18 Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Jagdgesetzes (AVBayJG) vom 1. März 1983: „Dem Jagdrecht sind unterstellt:

1. Haarwild:

Waschbär,
 Marderhund,
 Sumpfbiber (*Nutria*).

2. Federwild:

Eichelhäher,

Elster,
Rabenkrähe,
Nilgans.“

Nach dem **BNatSchG in Verbindung mit der EG-Vogelschutz-Richtlinie** sind alle europäischen heimischen Vogelarten geschützt. Also auch die Greifvögel, die Großtrappe, der Eichelhäher usw. sowie auch der Haussperling (Spatz) und die Amsel. Schlicht und einfach: alle. Lediglich zum Beispiel die Nilgans (Bayern) als eingewanderte statt heimische Vogelart ist nicht geschützt.

Weshalb also dürfen die Jäger (Jagdscheininhaber und Jagdberechtigte) beispielsweise Bussarde und Eichelhäher abknallen? Der Gesetzgeber des Bundes (Deutscher Bundestag) hat die Gesetzgebungskompetenz sowohl in Bezug auf das Jagdrecht (Art. 74 Abs. 1 Nr. 28 GG: Jagdwesen; vgl. BJagdG) als auch in Bezug auf das Naturschutz- und Artenschutzrecht (Art. 74 Abs. 1 Nr. 29 GG: Naturschutz und Landschaftspflege; vgl. BNatSchG) als auch in Bezug auf das Tierschutzrecht (Art. 74 Abs. 1 Nr. 20: Tierschutz; vgl. TierSchG). Nach allgemeiner Meinung in Rechtsprechung und Literatur kann ein- und dieselbe Regelung **nur einem** der vielen Gesetzgebungskompetenztitel zugeordnet werden und nicht mehreren gleichzeitig. Das Recht bzw. das Verbot, bestimmte Tierarten zu jagen, ist deshalb nur entweder eine artenschutzrechtliche Regelung oder aber eine nur jagdrechtliche Regelung. Die Regelung kann demzufolge nicht eine artenschutz- und zugleich jagdrechtliche sein.

Das bedeutet: Stellt das BNatSchG bestimmte Tierarten unter den besonderen Schutz des BNatSchG, dann sind Regelungen im BJagdG, welche sich auf derartige Tierarten beziehen, nachrangig. Denn das Artenschutzrecht ist oder gilt als diesbezüglich abschließend. Die Alternative: Das Jagdrecht des Bundes ist gegenüber dem Artenschutzrecht des Bundes vorrangig und abschließend. Also entweder das BJagdG *oder* das BNatSchG. Nach allgemeiner Rechtsauffassung ist das **BNatSchG vorrangig** und abschließend; denn andernfalls würde Deutschland das EU-Recht (EG-Vogelschutz-Richtlinie) untergraben, zu dessen Durchsetzung es verpflichtet ist (im Ergebnis Art. 23 GG).

Die Länder wiederum (hier Bayern) dürfen kein weiteres (hier) Artenschutzrecht in Kraft setzen. Dies ergibt sich aus Art. 72 Abs. 1, Abs. 3 Satz 1 Nr. 2 GG, wonach den

Ländern die ergänzende Gesetzgebungskompetenz in Sachen Artenschutz entzogen ist.

Ergebnis:

Das BNatSchG geht dem § 2 BJagdG vor. Der intellektuelle Widerspruch steht sozusagen „nur“ auf dem Papier. Aber: In der Praxis werden nichtsdestotrotz immer wieder Vögel abgeschossen. Allein in Bayern werden jedes Jahr mehr als 10.000 Eichelhäher abgeknallt. Dieses **Problem** sollte der Bund auflösen, indem er § 2 Abs. 1 Nr. 1 teilweise streicht, Nr. 2 ersatzlos streicht und § 2 Abs. 2 BJagdG ebenfalls streicht.

Die deutsche Rechtslage, so wie im BJagdG bestimmt, ist pervers. Das BJagdG pervertiert das Artenschutzrecht des Bundes.

Rechtsprechung und Literatur:

- **Wüstenberg, Dirk**, Der Wolf im Niedersächsischen Jagdgesetz, NordÖR 2022, S. 505-510 (dort auf S. 509 f.).

Dirk Wüstenberg
Rechtsanwalt